# Begleittext zur PowerPoint-Präsentation

##### Philippinen

## Vom Feld auf die Schulbank

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 1** | Titel |
| **Folie 2** | Die südostasiatische Republik der Philippinen ist ein aus mehr als 7.000 Inseln bestehendes Archipel im westlichen Pazifischen Ozean. Sie liegt östlich von Vietnam, nordöstlich von Malaysia und nördlich von Indonesien. Die Amtssprachen sind Filipino und Englisch, Hauptstadt ist Manila.  Von 1565 bis 1899 waren die Philippinen spanische Kolonie. Die Philippinische Revolu­tion beendete die spanische Herrschaft, doch schon 1902 wurde das Land zu einer Kolonie der USA. Nach der Besetzung durch Japan im Zweiten Weltkrieg erlangten die Philippinen 1946 die Unabhängigkeit. Von 1965 bis 1986 regierte Ferdinand E. Marcos, erst als gewähl­ter Präsident, ab 1972 als Diktator. Noch immer ist die Demokratie fragil. Seit 2016 steht der Rechtspopulist Rodrigo Duterte an der Spitze des Staates. |
| **Folie 3** | Die Philippinen sind ein gespaltenes Land: moderne Elektronik-Industrie und boomender Dienstleistungssektor auf der einen Seite, drückende Armut auf der anderen. Es herrscht ein großes Wohlstandsgefälle zwischen der Hauptstadt Manila und den wirtschaftlich rückständigeren Provinzen. Trotz des hohen Wirtschafts­wachs­tums klafft die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander. |
| **Folie 4** | Die Philippinen zählen weltweit zu den zehn Ländern mit den meisten unterernährten Kindern unter fünf Jahren. Jede fünfte Familie ist so arm, dass sie zum Überleben auf die Arbeit ihrer Kinder angewiesen ist – auch wenn Kinderarbeit offiziell verboten ist. |
| **Folie 5** | Auch auf der Insel Negros ist die Ausbeutung von Minderjährigen immer noch traurige Realität. In der von Zuckerrohranbau geprägten Region lebt sogar mehr als ein Drittel der Kinder in Armut, weil ihre Familien kein eigenes Land besitzen. Ihre Eltern pachten Land von Großgrundbesitzern oder bestreiten ihren Lebensunterhalt durch Saisonarbeit auf Großplantagen. Statt zur Schule zu gehen, müssen die Kinder auf den Plantagen schuften oder in Haushalten arbeiten, um ihre Familien zu unterstützen. |
| **Folie 6** | Die Organisation Quidan Kaisahan sorgt dafür, dass Kinder auf Negros zur Schule gehen können – und so die Chance auf ein besseres Leben haben. Das von Brot für die Welt unterstützte Projekt richtet sich an 1.665 Kinder und deren Familien. Sie erhalten unter anderem kostenlose Schulmaterialien und Förderunterricht. |
| **Folie 7** | Auf den Zuckerrohrplantagen von Negros erklingt der monotone Rhythmus der Macheten von morgens früh bis abends spät, ganz gleich, ob der Monsunregen die dunkle Erde in rutschigen Morast verwandelt oder die sengende Sonne die Temperatur auf über 35 Grad treibt. Wer hier schuften muss, verrichtet einen harten Knochenjob. Denn es braucht Kraft, um mit dem großen Buschmesser die Halme abzuschlagen und dann die 30 Kilo schweren Bündel zum Lastwagen zu tragen. Und wer nicht aufpasst, schneidet sich dabei an den grünen Blättern. |
| **Folie 8** | An einem guten Tag verdient der Familienvater Randy Occeñola 150 Peso, etwa drei Euro. „Das reicht nicht einmal für unsere Tagesration Reis“, sagt seine Frau Janet, die ebenfalls als Tagelöhnerin schuftet. |

|  |  |
| --- | --- |
| **Folie 9** | Deswegen müssen oftmals auch die Kinder mithelfen. Karylle und Reyca Jay sind zwar noch zu schwach, um Zuckerrohr zu schlagen. Arbeit gibt es für die beiden acht- und zehnjährigen Mädchen dennoch genug: Während die eine Parzelle abgeerntet wird, lässt der Besitzer das Feld nebenan schon wieder bepflanzen. Ein Wasserbüffel zieht mit dem Pflug die Furchen. Karylle und Reyca Jay kriechen hinterher, stecken Setzlinge in den Boden, häufen Erde auf – ohne Werkzeug, mit bloßen Händen. |
| **Folie 10** | „Kinderarbeit ist auf den Philippinen nicht erlaubt“, sagt Imelda Villacin, die Direktorin von Quidan Kaisahan. „Doch das Verbot wird nicht kontrolliert. Die Konsequenz: Kein einziger Plantagenbesitzer wurde je wegen Kinderarbeit verurteilt.“ Seit vielen Jahren steht ihre Organisation jenen armen Familien bei, die keine eigenen Felder besitzen und von der Arbeit auf den Plantagen abhängig sind. |
| **Folie 11** | Mit Aufklärungskampagnen und Workshops hat die Organisation die Gemeinden in der Region über Kinderrechte informiert. Jeder Ort hat inzwischen ein Team von Freiwilligen, die Quidan Kaisahan benachrichtigen, wenn Familien mit arbeitenden Kindern Unterstütz­ung benötigen. Dann machen sich die Mitarbeitenden der Organisation auf den Weg. |
| **Folie 12** | Dank der Unterstützung von Quidan Kaisahan können jetzt auch die Schwestern Karylle und Reyca Jay regelmäßig in die Schule gehen. Sie leben mit ihren Eltern und ihren Geschwistern in einer kleinen Bambushütte. Jeden Morgen stehen sie schon um fünf Uhr auf. Für die Morgendusche springen die Kinder in einen Bach. Fließen­des Wasser gibt es nicht. |
| **Folie 13** | Tag für Tag marschieren Karylle und Reyca Jay den einstündigen Weg durch die Zuckerrohrfelder zur Grund­schule des Ortes Canlandog. Wenn es geregnet hat, sind die Mädchen besonders vorsichtig: „Dann müssen wir durch tiefes Wasser waten, weil der Weg überschwemmt ist.“ |
| **Folie 14** | Früher wurde an der Schule nicht dokumentiert, welche Kinder nur unregelmäßig am Unterricht teilnahmen. „Mittlerweile führen wir genau Buch und haken sofort nach, wenn es Probleme gibt“, sagt Elizabeth Fernandez. Sie ist nicht nur die Klassenlehrerin von Reyca Jay, sondern hat dem Mädchen nach dem Ende des regulären Unterrichts auch kostenlos Nachhilfe gegeben. „Wegen der vielen Fehlzeiten musste sie Einiges aufholen. Doch das Mädchen ist nicht nur clever, sondern auch wissbegierig. Inzwischen ist Reyca Jay eine der Besten ihres Jahrgangs.“ |
| **Folie 15** | Seit Langem hat Reyca Jay keine Stunde mehr verpasst. „Endlich habe ich meine eigenen Schulhefte, Bleistifte, Kulis – alles, was man braucht“, erzählt sie. „Früher musste ich mir immer ein Stück Papier und einen Stift borgen, wenn ich von der Tafel abgeschrieben habe. Jetzt habe ich genug für das ganze Jahr.“ Ein solches Startpaket verteilt Quidan Kaisahan an alle Schülerinnen und Schüler, deren Eltern sich die Materialien nicht leisten können. |
| **Folie 16** | Für mehr als 60 Kinder gibt es an der Grundschule von Canlandog außerdem täglich ein kostenloses Mittagessen. Übrig bleibt kein Reiskorn: Für manche ist es die einzige Mahlzeit am Tag. |
| **Folie 17** | Noch sind Reyca Jay und Karylle in der Grundschule. Doch wenn die beiden Mädchen irgendwann zur Mittelschule wechseln, kann sich ihre Familie die etwa 70 Cent problemlos leisten, die eine Hin- und Rückfahrt mit dem dreirädrigen Motorradtaxi kosten: Quidan Kaisahan hat sich bei den örtlichen Behörden dafür eingesetzt, dass die Eltern von Reyca Jay und Karylle eine Art Sozialhilfe erhalten. Sie steht armen Familien zu, wenn sie ihre Kinder in die Schule schicken. |
| **Folie 18** | Die beiden Mädchen haben schon Zukunftspläne geschmiedet: Karylle hat kürzlich verkündet, dass sie Lehrerin werden will. Und Reyca Jay möchte Medizin studieren. Ihre Mutter Janet Occeñola hat Tränen in den Augen, als sie das erzählt. „Unsere Kinder haben plötzlich so große Träume. Wir werden alles tun, damit sie in Erfüllung gehen.“ |

**Herausgeber**

Brot für die Welt  
Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

Caroline-Michaelis-Str. 1

10115 Berlin

Telefon 030 65211 4711

kontakt@brot-fuer-die-welt.de

www.brot-fuer-die-welt/projekte/philippinen-kinderarbeit

**Spendenkonto** Bank für Kirche und Diakonie

IBAN: DE10 1006 1006 0500 5005 00

BIC: GENODED1KDB

**Redaktion** Thorsten Lichtblau, Thomas Knödl

**Text und Fotos** Helge Bendl

**Gestaltung** Thomas Knödl